EVA-MARIA ADMIRAL

ICH BIN MEHR ALS NUR MEINE GESCHICHTE

Warum schreibt eine begnadete Schauspielerin ein Buch über die schweren Zeiten ihres Lebens? Warum packt sie all die schlimmen Erfahrungen in ein Bühnenprogramm? Weil sie eine erstaunliche Perspektive hat. Lesen Sie selbst.

Eva-Maria, warum wolltest du unbedingt Schauspielerin werden? Kannst du dich erinnern, ab wann dieser Gedanke, dieser Wunsch, dich beflügelt hat?
Mein erstes prägendes Erlebnis war, Romy Schneider im Film zu sehen: Sie erzählte Geschichten so, dass sie in der Realität des Zuseher etwas veränderten. Das war mir damals als Kind so natürlich nicht bewusst. Aber ich spürte, dass man mit Geschichten etwas sagen kann, etwas aussprechen, das „im Alltag" unmöglich wäre.

Du hast als Schauspielerin zum Beispiel am Wiener Burgtheater große Erfolge gefeiert und dadurch Menschen geholfen, Wahrheiten zu verstehen, die im Alltag oft verborgen sind. Jetzt bist du auch als Autorin aktiv mit deinem Buch „Mein Überlebenslauf". Warum und für wen hast du es geschrieben?
Überlebenslauf ist zunächst die ganz persönliche Auseinandersetzung mit meiner eigenen, oft auch tragischen Geschichte. Als Kind, als Frau, als Schauspielerin. Dieses Buch ist nicht für Menschen bestimmt, die alles im Griff haben, richtet sich weniger an Menschen, die geheilt sind, Menschen die sich in allem gehalten und getragen fühlen. Es ist auch nicht für die, die mit sich selbst im Reinen sind, die mit einem hohen Selbstwertgefühl. Die, die eine „glückliche Kindheit" gehabt haben, werden dieses Buch vielleicht als seltsam empfinden. Dieses Buch ist für all die anderen, die übrig geblieben sind ...

Das klingt nach viel Schmerz ...
Oh, ja, da weiß ich leider nur allzu gut, wovon ich spreche. Es ist schwer, plötzlich zu der Erkenntnis zu kommen, dass mein Vater zusammen mit meinem Bruder und unterstützt von meiner Mutter fast 10 Jahre ihres Lebens damit verbracht haben, einen Weg zu finden, wie sie mich nicht nur enterben könnten, sondern dabei auch noch mein Pflichterbe zu umgehen. Und ich spreche hier von einem beachtlichen Vermögen, das nur deshalb an mir vorbei ging, weil ich eine Frau bin.

Du trauerst aber nicht dem Geld hinterher ...
Nein, ganz sicher nicht. Es ist eher das Gefühl des „verkauft werdens". Da ist meine Geschichte der Josef Geschichte im Alten Testament am ähnlichsten.

Mit dem Unterschied, dass Josef nicht von seinem Vater so behandelt wurde, im Gegenteil, der hat ihn doch über die Maßen geliebt.
Richtig, Josefs Vater hat ihn geliebt. Wie sich das wohl anfühlt, wenn der eigene Vater einen liebt ...?

Deiner liebt dich also nicht?
Das ist schwer zu sagen, aber nein, wohl eher nicht. Nachdem mein Bruder geboren war, wollten meine Eltern keine Kinder mehr. Für meine Mutter waren Kinder lästig, mein Vater brauchte nur einen Sohn. Als Erben für die große Firma. Doch obwohl sich meine Mutter während ihrer Schwangerschaft mit mir fast zu Tode

hungerte, wurde ich trotzdem geboren. Vier Monate zu früh. Alle nachkommenden Kinder wurden abgetrieben. Das war kein guter Start ins Leben. Doch es kam schlimmer. Internat, Missbrauch, *mein Bruder erbt ein millionenschweres* Imperium. Ich erbe nichts. Wie kann ich da die Liebe eines Vaters, einer Mutter finden?

Deine Mutter stand dir nicht zur Seite?

Für meine Mutter war ihr Leben lang Geld, Prestige und Status sehr wichtig. Da opfert man auch Menschen dafür.

Und dein Bruder – wie hat der sich zu dir und den Vorfällen gestellt?

In unserer Familientradition war es seit Jahrhunderten so, dass der Sohn der Erbe ist, dass der Sohn der Thronfolger ist, dass der Sohn derjenige ist der entscheidet, was mit der Schwester zu geschehen hat.

Gab's irgendjemanden, der zu dir stand in dieser Zeit? *Ist da nicht irgendeine Erinnerung, die dich glücklich macht?*

Doch, die gibt es. Meine Großmutter – Mumi – war der wichtigste Mensch in meinem Leben. Sie hörte mir zu, sie nahm mich ernst. Wenn wir uns nicht sahen, schrieben wir uns. Sie war auch die Einzige, die mir während meiner Internatszeit schrieb. In unseren Briefen sah Mumi mich erwachsen werden.

Dann ist dein Buch die Zusammenfassung einer schlimmen Kindheit mit dramatischen Erlebnissen und grausamer Ablehnung?

Nein, um Gottes willen, das wäre ja traurig. Alles, was du als Zusammenfassung sagst, stimmt. Aber es stimmt auch nicht. Jedenfalls nicht nur – sonst hätte ich keinen Grund, dieses Buch zu schreiben. *In meiner Geschichte* gibt es viel Gutes, Lichtblicke und Heilung. Ich habe einen wunderbaren Mann. Ich habe einen großartigen Gott. Ich habe eine fulminante Karriere gemacht. Wenn ich meinen Lesern nicht Hoffnung machen könnte, sollte ich dieses Buch nicht geschrieben haben.

Was möchtest du denen, die es lesen, mit auf den Weg geben?

Ich möchte, dass sie verstehen, dass ich mehr bin als nur meine Geschichte. Ich bin mehr als nur meine Vergangenheit. Gott sei Dank. Das gilt für alle Menschen genauso wie für mich. Gott kann aus dem Falschen etwas noch viel Richtigeres machen, als das Richtige je gewesen wäre. Es gibt immer eine Lösung, eine Antwort, die wir erfahren. Aber *die Fragen, die uns das Leben* stellt, können wir uns nicht aussuchen. Die kommen auf uns zu. Viktor E. Frankl sagte: „Es gibt keine Situation, in der das Leben aufhören würde, uns eine Sinnmöglichkeit anzubieten, und es gibt keine Person, für die das Leben nicht eine Aufgabe bereithielte." Dieser Satz hat erst dann seine Tragweite, wenn man weiß, dass Frankl das KZ überlebt hat und seine gesamte Familie dort verloren hat.

Das Gespräch führte Detlef Eigenbrodt.
Kontakt und weitere Infos unter: www.admiral-wehrlin.de